

Neugierige Frauenförderin



Ursula Baumann (Bild: pd)

Am 14. März führt Ursula Baumann durch ihre letzte Generalversammlung als Präsidentin des Thurgauer Frauenarchivs. Obwohl sie sich seit Jahrzehnten in der Öffentlichkeit engagiert, gehört die Nervosität vor einem Auftritt noch immer dazu.

KATRIN ZÜRCHER

WEINFELDEN. Ursula Baumanns Neugier hat ihr schon viel Arbeit eingebracht. Sie formuliert es so: «Ich habe alle von mir gewählten Aufgaben neben Geschäft und Familie immer gern gemacht.» Zu diesen Aufgaben gehören die Gründung des Spitex-Vereins und der FDP-Ortspartei Bürglen sowie der FDP-Frauen Thurgau, die Mitarbeit in Kindergartenkommission und Oberstufenbehörde Bürglen, ein Mandat im Stiftungsrat der Komturei Tobel, das Initiieren des Weinfelder Frauenrundgangs. Dabei stand sie häufig in vorderster Reihe, was sie nicht unbedingt suchte: «Vor öffentlichen Auftritten bin ich noch heute nervös.» Seit zehn Jahren sitzt die 60jährige Weinfelderin im Vorstand des Frauenarchivs Thurgau, seit acht Jahren steht sie dem 1999 gegründeten Verein als Präsidentin vor. An der Generalversammlung vom 14. März in Frauenfeld wird sie ihr Amt abgeben.

Von starken Frauen geprägt

Sich für Frauen einzusetzen, zieht sich wie ein roter Faden durch Ursula Baumann-Bendels Leben. Sie wuchs in der Stadt Zürich in einem Haushalt auf, in dem Geschäftsleute aus aller Welt verkehrten und sie schon früh englisch parlieren musste. Die Mutter bestärkte ihre älteste Tochter darin, ihre Meinung stets offen zu sagen. Auch die beiden

deutschen Grossmütter prägten das Mädchen, später auch ihre aus Italien stammende Schwiegermutter. «Sie alle haben mein Interesse an frauenspezifischen, gesellschaftlichen und politischen Themen geweckt.» Auch die Liebe zu Sprachen begleitet Ursula Baumann seit früher Kindheit. Dass sie neben Englisch und Französisch auch fließend Italienisch spricht, verschaffte ihr einmal einen Job als Wanderreiseleiterin in der Toscana, den sie während sechs Jahren ausübte. «Die Kinder waren schon grösser und mein Mann unterstützte mich wie stets, wenn ich etwas Neues in Angriff nahm.»

Von Zürich nach Bürglen

Wenn Ursula Baumann an diesem Abend in einem Weinfelder Café lebhaft und begeistert von ihren Jobs und Engagements erzählt, könnte man fast vergessen, dass sie seit bald 40 Jahren zusammen mit ihrem Mann einen Malerbetrieb führt und zwei Töchter grossgezogen hat. Ihren Mann, den sie im Alter von 22 Jahren heiratete, lernte sie am Bodensee kennen, wo ihre Familie ein Seehaus besitzt. Langsam wuchs die gelernte medizinisch-technische Assistentin in ihre Aufgabe als administrative Leiterin eines Thurgauer Traditionsbetriebs hinein. «Ich musste viel lernen», sagt sie mit einem Lächeln, «auch dass man im Thurgau seine Meinung nicht so offen kundtut wie in der Stadt Zürich.» Im Betrieb leitet sie heute die gesamte Administration, Personal- und Finanzwesen, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit und einen Teil der Lehrlingsbetreuung. Um sich das entsprechende Know-how anzueignen, hat sie sich stets weitergebildet.

Weibliche Vorbilder fehlen

Frauenförderung war und ist ihr auch im Geschäft ein grosses Anliegen. Ihr Betrieb mit Geschäftssitzen in Bürglen und Weinfeldern beschäftigt 15 Mitarbeitende und bildet Lehrlinge aus – vor allem Lehrtöchter. Das war nicht immer so: «Ende der 70er-Jahre waren wir unter den ersten, die junge Frauen als Malerlehrlinge aufnahmen.» Mittlerweile gebe es kaum mehr junge Männer, die sich für die Ausbildung interessierten. Die Frauen machten ihre Sache im körperlich fordernden Beruf sehr gut. «Schade ist nur, dass sie sich auch bei entsprechender Ausbildung nicht für Chefposten motivieren lassen. Weibliche Vorbilder fehlen.» In vier Jahren feiert der Betrieb das 100-Jahr-Jubiläum. «Bis dahin machen wir weiter, wenn es die Gesundheit erlaubt», sagt die Firmenchefin. Nach der dritten Generation wird es keine vierte mehr geben; eine Nachfolge ist aber bereits angebahnt.

Auch im Frauenarchiv hat sich eine gute Nachfolge gefunden: Das Präsidium des siebenköpfigen Vereinsvorstands übernimmt Regula Gonzenbach. Ursula Baumann wird die Zusammenarbeit mit ihren Vorstandskolleginnen vermissen: «Ich habe schon in vielen Behörden und Vereinen mitgearbeitet, aber ein so tolles Team hatte ich noch nie.» Doch sie freut sich auf etwas mehr Freizeit, die sie für ihre Familie einsetzen möchte. Besonders gern hütet sie als «Notfallomi» ihre Enkelkinder im Alter von dreieinhalb Jahren und zehn Monaten. Und vermutlich wird es nicht lange dauern, bis sie sich durch ihre Lust an Neuem wieder ein neues Engagement eingehandelt hat.